Freiheit macht nur als Freiheit für alle Sinn

Bei der 1.-Mai-Feier beim Saalbau in Stein nahm der Krieg in der Ukraine in den Ansprachen grossen Raum ein.

AZ Fricktal, 02.05.22

Horatio Gollin

Rund 50 Personen nahmen an der 1.-Mai-Feier in Stein teil.

Bilder: Horatio Gollin

Freiheit immer wieder erarbeiten: Regierungsrat Dieter Egli.

Das 1.-Mai-Komitee für die SP-Bezirke Rheinfelden und Laufenburg organisierte die 1.-Mai-Feier beim Saalbau in Stein. Rund 50 Teilnehmer waren gekommen. An der Kaffeestube gab es Brezeln, Zopf und Getränke.

Der 1. Mai sei der Feiertag der Linken, der Gewerkschaften und der Grünen und der SP, eröffnete Grossratspräsidentin Elisabeth Burgener-Brogli den Anlass. Sie forderte Frieden, Freiheit und Solidarität, womit sie das diesjährige Motto aufgriff. Grossrätin Carole Binder-Meury moderierte die weiteren Ansprachen. Das Duo Accobella sorgte mit Live-Folksmusik für den musikalischen Rahmen.

Juso-Präsidentin Ronja Jansen nahm den Ukraine-Krieg in den Blick: «In der Ukraine wäre diese Kundgebung wohl unvorstellbar.» Frieden und Sicherheit seien die Basis dafür, dass es hier heute anders sei, «dass wir heute die Freiheit haben, hier zu stehen und für das einzustehen, was uns bewegt».

Höchsten Preis zahlen Arme, Frauen, Migranten

Die Logik des Krieges sei, dass sich das Recht des Stärkeren zeige. Dies sei auch die Logik der Rechten, um soziale Sicherheitsnetze und Arbeitsrechte im Namen der Freiheit abzubauen. «Den höchsten Preis dieser verschrobenen Freiheit zahlen Arme, Frauen und Migranten. Sie bezahlen ihn mit ihrer Gesundheit und mit ihrem Leben», sagte Jansen. Sie forderte ein Ende dieser Logik in allen Kriegen, aber auch dort, wo sie subtiler ausgeübt wird.

Nicht nur der Ukraine-Krieg, sondern auch die Coronapandemie habe deutlich gemacht, wie zerbrechlich das Freiheitsversprechen des demokratischen Staates sei, meinte Regierungsrat Dieter Egli. «Freiheit müssen wir immer wieder erarbeiten. Das Versprechen müssen wir selbst umsetzen.»

Die Pandemie habe die sozialen Ungleichheiten zementiert und verschärft. Er plädierte für Solidarität unter den Arbeitnehmern, um sich gegenüber den Arbeitgebern durchzusetzen. «Freiheit macht dann Sinn, wenn es Freiheit für alle ist. Es gibt keine Freiheit, die man nur für sich selbst erkämpfen oder kaufen kann», sagte Egli.

Jakub Morzycki von der Klimastreik-Bewegung machte den Klimawandel zum Schwerpunkt seiner Rede. «1. Mai – ein Tag, an dem wir das Selbstverständliche fordern: Frieden, Freiheit, Solidarität, Klimagerechtigkeit, vernünftige Politik, die sich für die Menschen einsetzt und nicht für die Profite», so Morzycki, der Nachhaltigkeit und langfristiges Handeln seitens der Politik in Bezug auf die Klimakrise einforderte. «Unser Haus brennt», warnte er davor, die Klimakrise angesichts anderer Krisen zu vergessen. Freiheit sei das, was ein Mensch für ein würdiges Leben brauche. Anstelle der egoistischen, neoliberalen Scheinfreiheit brauche es eine kollektive, solidarische Freiheit. Morzycki gab sich gewiss, dass dies von den meisten Menschen gewünscht werde.